

Expertengespräch

Weiterentwicklung der Substitutionsbehandlung

Berlin, 14.2. 2007

PROGRAMM

Veranstaltet von
Universität Bremen (ARCHIDO und BISDRO) in Zusammenarbeit
mit akzept e.V. Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit
und humane Drogenpolitik
mit Förderung des Bundesministerium für Gesundheit

10:00 – 12:00

Plenum

Grußwort / Eröffnung:

Frau Sabine Bätzing MdB,
Drogenbeauftragte der Bundesregierung

Einführung: Hintergrund und Ziele der Fachtagung

Prof. Dr. Heino Stöver, Universität Bremen

Bestandsaufnahme aller Veränderungsvorschläge, d.h. quantitative Erweiterung und qualitative Veränderung der gegenwärtigen Praxis und konstruktive Diskussion von kurz- und mittelfristig umsetzbaren und umzusetzenden Schritten) z.B. Schnittstellen, PSB, Unsicherheit, Potential ausgenutzt?

Vorträge

1. Aktueller, internationaler Stand der Substitutionsbehandlung: Bestandsaufnahme, welche neuen Ansätze in der Substitutionsbehandlung gibt es weltweit – und was können wir lernen?

Dr. Ingo-Ilja Michels, z.Zt. Shanghai

Geschichte und aktuelle Übersicht über Behandlungsprogramme /-modalitäten, Bedeutung der psycho-sozialen Begleitung

Pause (15 min.)

2. Versorgungslage-/probleme und Veränderungsbedarf: Wo besteht eine Unter-/Fehl-/Mangelversorgung?

Prof. Hans-Ulrich Wittchen, TU Dresden

Entwicklung der Zahlen der PatientInnen in Substitutionsbehandlung und der substituierenden Ärzte, Versorgungslücken und -brüche (Stadt-Land-Gefälle), Schnittstellen, Bedeutung für HIV-/HCV-Therapie und andere weiterführende Behandlungen, Substitution in verschiedenen Settings (stationäre Langzeittherapie, ambulante Therapie, Gefängnis)

3. Diversifikation der Substitutionsbehandlung - Substanzen und Effekte

Dr. Uwe Verthein, ZIS Hamburg

Entwicklung präferierter Substanzen (Polamidon, Methadon, Buprenorphin, Heroin, Codein, retardierte Morphine, Suboxone), Applikationsmodi, Behandlungsmodi, Erkenntnisse zur Langzeitverschreibung (Abstinenzorientierung?), vor dem Hintergrund demographischer Entwicklungen (Alternde Patienten in Langzeitsubstitution)

4. Administrative, rechtliche Problematik in der alltäglichen Praxis der Substitutionsbehandlung. Gibt es Veränderungsbedarfe?

Anke Follmann, LÄK Westfalen-Lippe

Vorgaben für die Substitutionsbehandlung durch BtMG, BtmVV, BUB, BÄK-Richtlinien, Qualitätskontrolle/-standards, PSB, administrativ-rechtliche Fragen, Verunsicherungen, Sicherstellungsauftrag der KV?

12.00 – 12.15 Pause

12.15 - 12.45 Foyer

Was können wir von den Nachbarn lernen?

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Ambros Uchtenhagen (Institut für Sucht-und Gesundheitsforschung an der Universität Zürich) und Dr. Hans Haltmayer (Ambulatorium Ganslwirt, Verein Wiener Sozialprojekte)

12:45 – 13:30 Mittagsimbiss

13.30 – 16.30 **4 Arbeitsgruppen** (mit Leitfragen)

Arbeitsgruppen

AG 1. Versorgungslage, Schnittstellenprobleme (Überleitung in andere Therapien/settings). Veränderungsbedarfe

Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen, Dr. Greif Sander

LEITFRAGEN:

Wie wird der Charakter der Substitutionsbehandlung aus medizinischer Sicht beschrieben?

Wie kann der Sicherstellungsauftrag der KV flächendeckend gewährleistet werden?

Welche Maßnahmen, Einrichtungen, Übergangslösungen sind dafür kurzfristig als erfolgversprechend anzusehen (z.B. Ambulanzen der KV etc.)?

Welche Rolle übernehmen (sollen übernehmen) Schwerpunktpraxen in den Regionen?

Welche Rolle übernehmen (sollen übernehmen) bei der flächendeckend besseren Versorgung andere Dienste wie etwa Ärzte im Gesundheitswesen (z.B. Sozialpsychiatrische Dienste)?

Welche Rolle übernehmen (sollen übernehmen) bei der flächendeckend besseren Versorgung die Apotheken?

Wie kann die Versorgung opiatabhängiger Patienten in besonderen/geschlossenen settings (außerhalb der GKV) sichergestellt werden (z.B. Gefängnis, Maßregelvollzug)?

Welches Potential besitzt die Substitutionsbehandlung im Rahmen der medizinischen Rehabilitation Opiatabhängiger?

Wie muss die Versorgung auf die sich verändernde Altersstruktur (Durchschnittsalter der Substituierten steigt) und damit verbundener Langzeitsubstitution einstellen, um optimale soziale Integrationsmöglichkeiten und individuelle Lebensqualität für die PatientInnen zu bieten?

AG 2. Qualität der Substitutionsbehandlung: Standards, Zielformulierungen, „Beikonsum“, Kooperation u. Kommunikation zwischen medizinischen und psychosozialen Professionen

Dr. Uwe Verthein, Dr. Michael Janßen

LEITFRAGEN:

Welche Zielsetzung(en) verfolgt die Substitutionsbehandlung (parallel und prioritär) in Bezug auf Abstinenz (von welchen Drogen), drogenbedingtes Risikoverhalten, gesundheitliche und soziale Stabilisierung? Fördern die gesetzlichen Rahmenbedingungen die Erreichung dieser Zielsetzungen? Welche Anpassungen sind ggf. nötig?

Wie kann die Qualität der Substitutionsbehandlung in der ärztlichen Praxis (weiter) verbessert werden? Welche Rolle spielen (können spielen) dabei die Qualitätssicherungskommissionen der KV (Berater, fachkundige Begleitung?)?

Können die Qualitätsanforderungen wie im ASTO-Handbuch beschrieben bundesweit als Grundlage dienen?

Welche Leitlinien gibt es/sollte es geben im Umgang mit dem ‚Beikonsum‘ verschiedenster Substanzen?

Reichen die Instrumente ärztlicher Selbstkontrolle und Selbstverpflichtung aus? Falls nicht, wie können sie optimiert werden?

Sollten weitere Substanzen zur Substitution zugelassen werden (z.B. retardierte Morphine)?

Sollen die Ärztekammern und Kassenärztliche Vereinigungen (KV) Arbeitskreise einrichten und fördern und regionale Ansprechpartner benennen (z.B. regionale AnsprechpartnerInnen in ländlichen Regionen; hotline für (neu)substituierende Ärzte)?

Wie kann die Kooperation und Kommunikation im Dreieck von PatientIn/KlientIn – Arzt/Ärztin – Psycho-soziale Betreuung verbessert werden?

AG 3. Administrative-rechtliche Problematiken im ärztlichen Praxisalltag, Sicherstellungsauftrag. Veränderungsbedarfe

Anke Follmann, Dr. Inge Hönekopp

LEITFRAGEN:

Wie kann eine größere Rechtssicherheit unter den ÄrztInnen hergestellt werden?

Sind die Ausführungen zur Mitgabe des Substitutionsmittels (für In- und Ausland) in der BtMVV ausreichend oder besteht Veränderungsbedarf?

Welche Möglichkeiten gibt es, den administrativen ärztlichen Aufwand für die Substitution im Praxisalltag (z.B. dreifache Behandlungsmeldung) zu verringern und ggf. die gesetzlichen Regelungen zu ‚entschlacken‘?

Welche weiteren Vorschläge gibt es, bei gleichbleibender Betäubungsmittelsicherheit Verbesserungen im Praxisalltag zu erreichen (z.B. Dispensierrecht für Ärzte, Bündelungsregelung, Vertretungsregelung, Konsiliarregelung)?

Welche Veränderungen in den Vergütungen der Substitutionsbehandlung sollte erfolgen (z.B. zusätzliche pauschale Vergütung für Koordinationsaufgaben, Take – Home – Ziffer (z.B. 01950 A, fallberechnete Höchstwerte)?

Sollten die Fahrtkosten für PatientInnen zur Vergabep Praxis übernommen werden?

Sollte der §5 der BtMVV gestrichen werden?

AG 4. Nutzen, Organisation, Gestaltung, Finanzierung und rechtliche Bewertung der psycho-sozialen Betreuung (PSB)

Dr. Bernd Westermann, Dr. Peter Degwitz

LEITFRAGEN:

Besteht ein Konsens in der Fachöffentlichkeit darüber, was PSB ist bzw. sein soll? Wie könnte ein Konsens, oder Leitlinien ggf. hergestellt werden?

Ist die Verknüpfung von „psychosozialer Betreuung“ (PSB) mit dem medizinischen Teil der Substitutionsbehandlung in der BtMVV sinnvoll? Sollte ggf. die Wahrnehmung einer psychosozialen Betreuung durch den Patienten auf freiwilliger Basis erfolgen?

Welche Finanzierungsformen haben sich bundesweit als sinnvoll erwiesen?

Besteht eine Unterversorgung mit PSB (in der Fläche, ggf. in bestimmten Institutionen wie Hafteinrichtungen)? Falls ja, wird dadurch ggf. der Zugang zur ärztlichen Substitution limitiert?

Entspricht die PSB in der Praxis dem Bedarf der Klienten nach Unterstützung? Existieren Untersuchungen oder trägereigene Umfragen zur PatientInnenzufriedenheit innerhalb der Substitutionsbehandlung?

Wie können KlientInnenwünsche nach PSB bzw. Unterstützung ermittelt und in die Planung und Gewährung von PSB einbezogen werden?

16.30 – 16.45 Pause

***16.45 – 17.30* Vorstellung der Ergebnisse und Strategien der Veränderung**

17.30 Veranstaltungsende

Notizen

Veranstaltungsort:
dbb forum berlin
Friedrichstrasse 169/170
10117 Berlin (Mitte)

Kontakt Veranstalter:
heino.stoever@uni-bremen.de
akzeptbuero@yahoo.de, buero@akzept.org

